Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 78. Sonnabend den 2. April 1887. V. Jahrg.

Fürst Bismarcks Geburtstag.

Das deutsche Volk, schon seit längerer Zeit gewöhnt, seinem großen Kanzler zum Geburtstage Huldigungen darzubringen, hat in der Wiederkehr dieses Tages einen ganz besonderen Anlaß zur Dankbarkeit wenn es die Ereignisse des letzten Jahres und das Wirken des Fürsten Bismarck in demselben zum Wohle des deutschen Reichs überschaut. Vor einem Jahre konnte es nur Wünschen und Hoffnungen Ausdruck geben, daß die Hindernisse schwinden mögen, welche sich den unablässigen Bemühungen des Kanzlers um des Reiches Wohl entgegenstellen, daß der nationale Gedanke wieder kräftiger zur Unterstützung seiner großen Ziele sich entfalte und daß der Fürst nicht den Muth und die Spannkraft bei der rastlosen und unfruchtbaren Danaidenarbeit verliere, der er sich im Dienste seines Königs und aus Liebe zu seinem Vaterlande gewidmet. Heute bescheint die Sonne sein Werk freundlicher, heute sehen die inneren Verhältnisse aussichtsvoller aus, heute dürfen wir mit ihm voll Genugthuung auf den Wandel im Reiche hinblicken, der sich in den letzten Wochen vollzogen. Dieser Wandel war sein Werk. Er hatte den Boden des Volkes, welcher von Unkraut zu überwuchern drohte, emsig beackert, er war es, der mit fester und kühner Hand an das Gewissen des Volkes pochte, als die Volksbeglücker die Wehrkraft zu einem Spielball zu machen suchten, er war es, der ihm die Gefahren zeigte und es auf der schiefen Ebene aufzuhalten wußte, auf der es immer weiter herabzugleiten drohte.

Aber unser Dank beschränkt sich hierauf nicht allein. Auf der hohen Warte des Reichs stehend, beobachtete er genau Wind und Wetter, die Gefahren erkennend, welche für unser Vaterland am politischen Horizonte heraufzogen. Nur ein Gedanke leitete ihn, den Gefahren rechtzeitig abwehrend zu begegnen, den Frieden zu erhalten und zu stärken und das Reich sicher zu stellen, gegen alle Versuchungen, die es treffen könnten. Seine Friedenspolitik hat gerade in den unruhigen Zeiten der letzten Vergangenheit sich auf das glänzendste bewährt. Dabei hat der Kanzler nichts unterlassen, die innere Einheit der Nation zu festigen und dem Volke immer wieder von Neuem die Pflicht der Einigkeit an's Herz zu legen, damit es in Zeiten der Noth gewappnet sei, zu vertheidigen, was es besitzt.

Der Kanzler darf an seinem heutigen Geburtstage mit Dank gegen Gott und innerer Genugthung zurückblicken auf die Erfolge, mit denen seine Arbeit für König und Vaterland gesegnet ist. Er darf nach so manchen trüben Zeiten mit Zufriedenheit auf die Gegenwart schauen, gestärkt und getragen von dem Vertrauen des Volkes und in dem Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kraft. Er darf aber auch mit dem ruhigen Gewissen, in der hohen Stellung zu der er berufen, seine ganze und volle Schuldigkeit gethan zu haben, getrost in die Zukunft blicken: die Früchte seiner Saat werden und können nicht ausbleiben, das wünschen wir ihm und zugleich dem deutschen Volke.

„Liegt Dir Gestern klar und offen,
Wirst Du Heute kräftig frei,
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.“

Politische Tagesschau.

Es steht jetzt fest, daß dem Reichstage nach den Osterferien sowohl eine Branntweinsteuer- als eine Zuckersteuervorlage zugehen wird. Beide Vorlagen dürften zu der bisherigen Maischraum- bezw. Materialsteuer eine Consumsteuer vorschlagen. Was namentlich die Lösung der Branntweinsteuerfrage erschwert, ist der Widerstreit der Interessen. Durch die hier und da geforderte Einführung der Fabrikatsteuer sowohl für Zucker wie für Branntwein würde allerdings der gordische Knoten durchgehauen, gleichzeitig aber wichtige Industrien tödtlich verletzt und damit unser Nationalvermögen schwer geschädigt werden. Ein neuer Branntweinsteuerentwurf ist bereits fertig gestellt, sein Inhalt wird voraussichtlich erst bekannt gegeben werden, wenn seine Unterbreitung an den Bundesrath erfolgt. Ueber eine Reform der Zuckersteuer bezw. Ergänzung derselben sind Sachverständige gehört worden; auf Grund deren Gutachten scheint sich die Regierung bereits über den Modus der Reform schlüssig geworden zu sein. Dafür spricht die offiziöse Ankündigung einer Zuckersteuervorlage für den zweiten Abschnitt der Reichstagssession.

Zu den Kriegsgerüchten vor den Wahlen schreibt man dem „Hamb. Corr.“ nachträglich: „In der Presse der Mehrheitsparteien des vorigen Reichstags ist die Behauptung noch immer nicht verstummt, daß man mit künstlichen Kriegsgerüchten die Wähler in's Bockshorn gejagt habe. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß das Publikum noch kaum erfahren hat, wie nahe wir dem Kriege waren. Der greise Marschall Moltke, der keiner Unehrlichkeit fähig ist, hat nach dem Urtheil aller competenten und eingeweihten Leute die lautere Wahrheit gesagt, daß das Septennat die Erhaltung des Friedens bedeute. Jede Schwächung der Regierung, insbesondere ein anderes Ergebniß der Wahlen vom 21. v. M. würde voraussichtlich die vorhandene Spannung zum Bruch gebracht habeu. In späteren Zeiten wird man vielleicht in der Lage sein, an der Hand urkundlicher Nachweise beurtheilen zu können, von wem mit dem Feuer gespielt worden ist: von der deutschen Regierung oder von kurzsichtigen und erbitterten Parteien. Dabei sind allerdings auch die Bemühungen des Berliner Vertreters der französischen Republik um die Erhaltung des Friedens in Betracht gekommen, und man darf überzeugt sein, daß die Werthschätzung, die er genießt, ebenso aufrichtig ist, wie die heftigen Angriffe eines gewissen Theils der Pariser Presse, der seine Einsicht nicht von Thatsachen, sondern von Wünschen beherrschen läßt, gegen ihn in hohem Grade bezeichnend sind. Die Erfahrungen des letzten Vierteljahres sind derart und die Spannung ist so groß gewesen, daß es sich wohl begreift, wenn auch jetzt eine vollkommene Beruhigung noch nicht Platz gegriffen hat und die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens keine unbedingte ist. Andererseits wird sich noch als ein Irrthum oder als ein ziemlich willkürliches Mittel der oppositionellen Stimmungsmacherei die viel verbreitete Behauptung herausstellen, daß der Zweck der Erregung von unmotivirten Kriegsgerüchten in der Durchführung von Monopolplänen bestanden habe.“

Bezüglich der in Elsaß-Lothringen zu ergreifenden Maßnahmen wird der „Pol. Korr.“ offiziös aus Berlin unter anderem geschrieben: Den Umstand, daß die Verhältnisse im Reichstage jetzt anders liegen, wird die Regierung benutzen, die Reformgesetzgebung, welche das Land innerlich mehr an Deutschland anschließen soll und die von dem sonst ganz erträglichen Landesausschuß ablehnend behandelt wurde, im Reichstage zur Erledigung zu bringen. Hierher gehört zunächst die Einführung des deutschen Grundbuch- und Hypothekenwesens, der deutschen Gewerbeordnung, namentlich der Arbeiterschutz-Gesetzgebung und die Umwandlung der Bürgermeisterstellen der Städte aus unbesoldeten Ehrenämtern in besoldete Stellen, hinsichtlich deren Besetzung die Regierung künftig nicht mehr an die Gemeinderäthe gebunden sein, sondern sich lediglich nach der Qualifikation der Kandidaten richten wird; ein Uebergang zu einer deutschen Städteordnung. Dies dürften, abgesehen von einigen Personalfragen und der unmittelbaren Leitung der Geschäfte durch den Statthalter, welche ja die Verfassung von 1879 vorsieht und von welcher Berechtigung auch der Amtsvorgänger des Fürsten Hohenlohe mehrfach Gebrauch gemacht hat, neben einer strengeren Handhabung der Fremden- und Vereinspolizei die Folgen der elsaß-lothringischen Wahlen sein.

Ueber die Mission die der bulgarische Justizminister Stoiloff in Wien zu erfüllen gedenkt, verlautet daselbst, er werde Oesterreichs Mitwirkung für die endgiltige Lösung der bulgarischen Krise zu gewinnen streben. Er werde dem Grafen Kalnoky darlegen, daß Bulgarien, um zu einem Definitivum zu gelangen, nur zwei Wege vor sich sehe, entweder die Wahl des Battenbergers zum Fürsten oder die vollständige Unterwerfung unter Rußland. Wenn dies thatsächlich der Inhalt der Mission Stoiloffs ist, so dürfte dieselbe kaum den gewünschten Erfolg haben. Graf Kalnoky hat seit langer Zeit seine Einwirkung auf die bulgarische Angelegenheiten auf die Rathschläge zur Mäßigung beschränkt, die er der Regierung in Sofia ertheilte. Daß Oesterreich für die Rückberufung des Battenbergers eintreten werde, ist geradezu ausgeschlossen. Graf Kalnoky schätzt die Erhaltung guter Beziehungen zu Rußland zu hoch, um dieselben durch Nebenfragen oder Angelegenheiten, welche die vitalen Interessen Oesterreichs nicht direkt berühren, zu gefährden.

Stoiloff soll in Wien einem englischen Zeitungsberichterstatter erklärt haben, die Wiederwahl des Fürsten Alexander gelte in Bulgarien selbst als die einzige Lösung der bulgarischen Krisis.

Das französische Ministerium ist gestern aus den Verhandlungen über die Supplementarkredite siegreich hervorgegangen. Die Kredite sind, wie wir an anderer Stelle melden, mit 70 Stimmen Majorität bewilligt worden. Zunächst kann das „nur Frist den siechen Tagen sein“, denn nach den Osterferien steht die Berathung über die Umwandelung der Mobiliarsteuer in eine Einkommensteuer, das große Projekt des Finanzministers, bevor, und hier sind die Aspekten um so ungünstiger, als die Verpflichtung, sein Einkommen zu deklariren, dem Mißtrauen des Franzosen gegen den Fiskus sehr unsympathisch ist. Die Kommission hat den Entwurf fast einstimmig verworfen und den Berichterstatter Julius Roche beauftragt, in seinem Referat zu erklären: daß sie sich nicht für berechtigt halte, an Stelle des Systems des Finanzministers ein anderes zu setzen; daß ihr nicht die Aufgabe zukomme, eine neue Einnahmequelle anzuzeigen, um die 30 Millionen zu beschaffen, welche die Einkommensteuer nach dem Plane des Ministers für das Budget von 1888 hätte liefern sollen. — Für die Osterferien hat also der Finanzminister die Aufgabe, der Verschwendungssucht der Kammer auf anderem Wege Mittel zu schaffen, ohne Se. Majestät den Wähler mit unbequemen Steuern zu behelligen.

Die über London gekommene, bereits gestern telegraphisch mitgetheilte Nachricht von einem neuen erfolglos gebliebenen Attentat auf den Zaren wird durch keinerlei Mittheilung auf der kaiserlich russischen Botschaft in Berlin bestätigt. Es ist hierbei aber daran zu erinnern, daß der hiesigen russischen Botschaft auch bei dem ersten Attentatsversuch keine Mittheilung aus Petersburg geworden war.

---

9)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Frau von Reina besaß alle diese Erfordernisse. So abgöttisch sie ihre einzige Tochter liebte, war sie doch nicht blind für deren Fehler und suchte gegen dieselben energisch zu Felde zu ziehen. Leontine war unter ihrer Oberaufsicht theils von Gouvernanten, theils — namentlich während des Aufenthaltes in der Residenz — von den besten Lehrern unterrichtet und lernte mit Leichtigkeit. Leider fand sich bei dieser Erziehungsweise wenig Gelegenheit, die eigentlichen Feinde im Charakter des Kindes zu bekämpfen, weil sie wenig Gelegenheit hatten, an die Oberfläche zu treten. Gegen die Lehrer, welche sie in Gegenwart der Mutter unterrichteten und gewöhnlich nur Lob- und Anerkennung für das schnellfassende, geweckte Kind hatten, konnten Trotz und Eigenwille kaum zum Vorschein kommen. Die Gouvernante war vernarrt in ihren Zögling und fand alle Unarten reizend, die alten Diener trugen das kleine Fräulein auf Händen und mit Kindern ihres Alters kam sie nicht zusammen, es fehlte ihr also das eigentliche Schleifrad des Charakters, der Verkehr mit gleichberechtigten Altersgenossen. Der einzige Spielkamerad, den Leontine je besessen, war der Sohn einer früh verstorbenen Schwester ihres Vaters, Ulrich von Freiburg, der in den Ferien aus dem Kadettenhause zu seinem Onkel zu kommen pflegte, sich aber dann gegen seine kleine Cousine als Kavalier benahm und ihr schmeichelte und huldigte.

Der Baron hatte, wie bereits erwähnt, einen Knaben gewünscht, und wenn man auch von ihm nicht sagen konnte, er hätte seine Tochter nicht geliebt, so entsprang diese Liebe doch mehr seiner Eitelkeit und er ging, so weit ihm seine Gemahlin nicht entgegenarbeitete, immer darauf aus, das schöne Kind zierlich herauszuputzen und mit dessen geistigen Gaben zu glänzen. Je mehr Leontine heranwuchs, desto stärker trat dieser Hang beim Baron hervor und mehrmals hatte er seiner Frau Vorstellungen gemacht, es sei nun doch wohl Zeit, Leontine auf einige Jahre in ein Institut in der Residenz zu bringen, um, wie er sich ausdrückte — die junge Dame fertig machen zu lassen. Die Baronin traute sich zu, dies selbst am Besten besorgen zu können und wollte nichts davon hören, ihr Kind von sich zu geben. Sie würde auch dabei geblieben sein, wenn ihre Krankheit nicht eingetreten wäre. Jetzt drangen die Aerzte auf die größte Ruhe und Schonung; sie konnte und durfte den Unterricht nicht mehr überwachen und so blieb denn nichts übrig, Leontine mußte in eine Pension, jedoch wurde sie nicht nach Berlin, sondern nach einer kleineren Stadt geschickt, welche Frau von Reina in mehr als einer Hinsicht für geeigneter hielt. Als sie nach dem im Süden verlebten Winter, wie sie glaubte, neu gestärkt in die Heimath zurückkehrte, ließ sie Leontine sofort kommen, um sie fortan wieder unter eigenen Augen zu behalten. Ach, diese Augen schlossen sich nur zu bald. Die anscheinende Genesung war das letzte Aufflackern der Lebenskraft gewesen, schon nach vier Wochen wurde sie in der Gruft der Kirche zu Reina, die schon der Großvater des Barons für sich und die Seinen erbaut hatte, beigesetzt.

Der Baron war durch den Tod seiner Gemahlin ganz betäubt, ihm war zu Muthe wie dem Blinden, dem man plötzlich den Stab genommen und der sich nun erst bewußt wird, was er verloren hat. War sie auch in letzterer Zeit räumlich von ihm entfernt gewesen, so hatte doch ihr Geist über ihm gewaltet und ihn gelenkt. Das war jetzt plötzlich anders geworden; die Baronin war todt nnd hatte nach Art Abzehrender ihre Krankheit nicht für bedenklich gehalten, die Möglichkeit eines nahen Todes nicht in's Auge gefaßt und deshalb keine Vorkehrungen getroffen. Herr von Reina war trostlos und was noch schlimmer ist, rathlos — am rathlosesten, was er mit seiner erwachsenen Tochter beginnen solle.

Verwandte seiner Frau boten ihm an, sie wollten Leontine für die nächste Zeit zu sich nehmen, er konnte sich nicht dazu entschließen. Einmal mochte er die Tochter in dem Augenblick, wo er die Frau verloren hatte, nicht so weit von sich geben, dann erschien es ihm auch nicht angemessen, daß ein Fräulein von Reina, wenn auch als Gast, auf längere Zeit zu Verwandten gehen solle, weil im Vaterhause so zu sagen kaum passender Aufenthalt für sie sei.

Eine unverheirathete ältere Cousine seiner Gemahlin gab ihm nicht undeutlich zu verstehen, sie sei nicht abgeneigt, ihm und dem lieben Kinde das Opfer zu bringen, ihre Unabhängigkeit aufzugeben und als Ehrendame zu ihm in's Haus zu kommen, ja wer sonst Kombinationen nachzugehen verstand, kam zu der Ueberzeugung, sie sei im Laufe der Zeit sogar zu einer noch größeren Ausdehnung dieses Opfers bereit. Aber grade diese Perspektive wirkte als Schreckbild auf den Baron und auch Leontine empfand ein Frösteln bei dem Gedanken, Tante Renate, deren gelegentliche Besuche für sie schon ein Pein gewesen waren, könne in ihrer ganzen Steifheit und Grandezza in Reina einziehen und ihre Autorität über sie ausüben. Wies man aber Fräulein Renatens so überaus gütiges Anerbieten zurück, so durfte nicht daran gedacht werden, eine andere Ehrendame zu wählen; allein konnte Leontine aber nicht bleiben und so entschlossen sich Vater und Tochter gemeinsam zu einem Ausweg — Fräulein von Reina kehrte vorläufig wieder in ihr Institut zurück.

Sie blieb dort noch ein volles Jahr und fühlte sich wohl, denn sie hatte längst über die Vorsteherin, wie über die meisten Zöglinge ein Uebergewicht erlangt und gab gewissermaßen den Ton an. War sie doch die schöne, geistvolle Leontine von Reina, eine der reichsten Erbinnen im Lande.

Nachdem Leontine endlich das Institut verlassen hatte, machte der Vater, der jetzt den Triumph, mit der schönen Tochter zu glänzen, in vollen Zügen genießen wollte, mit ihr eine mehrmonatliche Reise und im Herbst, als die Saison durch die Herbstrennen und die Anwesenheit des Königspaares, das sich um diese Zeit immer in Baden-Baden zusammenzufinden pflegte, noch einmal in ihrer ganzen Herrlichkeit aufblühte, langten sie zu einem kurzen Aufenthalte in diesem sinnberückenden Zauberorte an.

Die deutschen Siege über Frankreich hatten damals noch nicht den gekrönten Abenteurer vom französischen Kaiserthron und die Schaaren französischer Abenteurer und Abenteurrinnen aus den

Nach einer Meldung des Petersburger Correspondenten der „Times" kursirt in Petersburg das Gerücht, daß vor einigen Tagen eine mit einem Revolver versehene Dame in der Amtswohnung des Stadthauptmanns Gresser verhaftet worden ist; dieselbe hatte um eine Audienz bei ihm nachgesucht. Der Stadthauptmann Trepow wurde bekanntlich vor 9 Jahren unter ähnlichen Umständen von Wera Sassulitsch angeschossen. — Die drei wegen des Mordversuches gegen den Zaren verhafteten Studenten sollen nach Gatschina gebracht und vom Zaren selbst befragt worden sein, was sie eigentlich wollten; dieselben hätten geantwortet, sie wüßten nichts, wären nur die Werkzeuge anderer und hätten Instruktionen von auswärts erhalten.

Preußischer Landtag.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. von Goßler nebst Kommissaren.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem der erste Berathungsgegenstand, die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen, auf den von den Abgg. Frhr. v. Minnigerode (deutschkons.) und Dr. Weber (nat.-lib.) unterstützten Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst (Centr.) von der Tagesordnung abgesetzt worden, erledigt das Haus die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen nach unerheblicher Debatte, in welcher Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) die Annahme der Vorlage auf Grund der einschlägigen lokalen Verhältnisse befürwortet durch en bloc-Annahme; das Gleiche ist der Fall mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hannover, sowie mit dem Entwurf einer Haubergordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwaldkreis nach wenigen befürwortenden im Namen der einzelnen Parteien abgegebenen Erklärungen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, und der Kabinettsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modifikation des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen.

Nach kurzer unerheblicher Diskussion gelangt ein Antrag auf Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern, mit welchem sich auch Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) einverstanden erklärt, zur Annahme; damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung zur Berathung von Petitionen: Dienstag, 19. April, Nachmittags 1 Uhr.

Schluß nach 11¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1887.

— Seine Majestät der Kaiser hörte am heutigen Vormittage den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, konferirte mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll. — Ueber das Befinden des Kaisers versichert die „Post" daß Allerhöchstderselbe in der verflossenen Nacht recht gut geschlafen und die Genesung recht befriedigende Fortschritte macht.

— Der „National-Zeitung" zufolge soll dem Reichstage demnächst eine militärische Eisenbahnvorlage zugehen, welche den Bau einiger für Truppentransporte wichtiger Bahnen in Süddeutschland, namentlich einer die Schweizer Grenze vermeidenden Bodensee-Gürtelbahn anordnet, unter angemessener Kostenbetheiligung des Reiches und der nächstbetheiligten Bundesstaaten. Die jüngste Anwesenheit süddeutscher Minister in Berlin wird auch hiermit in Zusammenhang gebracht.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat zur Prüfung der Frage der Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens und zur Ausarbeitung von bezüglichen Vorschlägen eine Kommission niedergesetzt.

— Die „Post" dementirt die Nachricht der „Straßburger Post" wonach die Auflösung der Statthalterschaft in Elsaß-Lothringen geplant sei.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge wäre der bisherige General-Inspekteur der Artillerie v. Voigts-Rhetz zum General-Inspekteur der Feldartillerie, General-Lieutenant Rördau zum General-Inspekteur der Fußartillerie designirt.

— In Potsdam starb gestern im 67. Lebensjahre Regierungsrath a. D. Theodor v. Flottwell, Sohn des früheren Oberpräsidenten und Ministers, Bruder des früheren Regierungspräsidenten in Marienwerder. Er machte einst die Vorarbeiten zum Freizügigkeits- und alten preußischen Unterstützungswohnsitzgesetz, war aber seit lange sehr leidend.

— Das Befinden der Herzogin von Cumberland gilt als hoffnungslos. Die Geistesstörung hat sich seit der Unterbringung in der Anstalt des Professors Leidesdorf verschlimmert.

— Die deutsche Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" stieß auf der Höhe von Dover mit dem Hamburger Segelschiff „Ellenholt" zusammen. Letzteres wurde beschädigt in Dover eingeschleppt.

Straßburg i. E, 31. März. Der Landesausschuß hat das Zwangsenteignungs-Gesetz angenommen und sich darauf bis nach Ostern vertagt.

Wilhelmshaven, 31. März. Die Schiffe des Schulgeschwaders, „Stein" und „Prinz Adalbert" sind wohlbehalten auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Die Fregatte „Moltke" ist nach Kiel gedampft.

Ausland.

Wien, 30. März. Heute Vormittag fand bei dem Kaiser die Vorstellung der Deputation des preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments Nr. 2 statt.

Wien, 31. März. Der Kaiser spendete zur Unterstützung der Expedition Holubs 5000 Gulden. — Der König und die Königin von Rumänien sind heute Morgen nach Bukarest zurückgereist.

Wien, 31. März. Die „Polit. Corresp." erklärt infolge Ermächtigung von Stoilow, daß dessen Reise nach Wien nicht den Charakter spezieller politischer Mission habe; der Zweck derselben sei die Informirung über die Anschauungen der Mächte hinsichtlich der jüngsten Phasen der bulgarischen Frage durch Begegnung mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und des diplomatischen Korps. Im Wiener Kabinete sei die Reise Stoilows nicht angemeldet gewesen, somit kenne dieses auch nicht den Zweck derselben. Für den Aufenthalt in Wien seien etwa 14 Tage in Aussicht genommen; eine Ausdehnung der Reise bis Darmstadt, Ingenheim, oder Stockholm sei positiv nicht beabsichtigt.

Wien, 31. März. Der Spezialgesandte des Sultans Ali Nizami Pascha hat sich auf der Rückreise von Berlin einige Tage hier aufgehalten und wird demnächst seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen.

Haag, 30. März. In Gemäßheit einer zwischen der liberalen Partei und der Regierung erfolgten Verständigung wurde beschlossen, die Berathung über die Abänderung der Verfassung am 19. April wieder aufzunehmen.

London, 31. März. Nach dem „Berl. Tagebl." collidirte die deutsche Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" auf der Fahrt von Southampton nach Wilhelmshaven auf der Höhe von Dover mit dem Segelschiff „Ellenholt", welches von Hamburg nach Savanilla unterwegs war. Letzteres wurde beschädigt in Dover eingeschleppt.

London, 31. März. Seitens der Postverwaltung sind heute zwei kleine an den Staatssekretär des Innern, Matthews, respektive den Staatssekretär Irlands, Balfour, adressirte Packete angehalten und geöffnet worden. In denselben wurde eine kleine Flasche mit einer weißen Flüssigkeit und einem Kupferdraht gefunden. Die Flüssigkeit wird analysirt.

Rom, 31. März. Der „Italie" zufolge konferiren Crispi und Zanardelli morgen mit Cairoli, bevor sie der projektirten Kabinetsbildung endgiltig zustimmen.

Petersburg, 31. März. Ein heute veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die Weichselbahn-Gesellschaft zur Emission neuer Obligationen im Betrage von 1112000 Rubel behufs Verstärkung der Weichselbahn.

Bukarest, 31. März. Die „Agence Havas" (die nicht sehr zuverlässig ist) meldet: Aus Kalafat wird berichtet: Dampfer „Petkusch" brachte in letzter Nacht etwa 100 Soldaten nach Lompalanka, wo ein Aufstand ausgebrochen wäre. Auch in Widdin soll starke Erregung herrschen, doch wäre dort bisher keine Ordnungsstörung vorgekommen.

Athen, 31. März. Der Minister des Innern, Lombardos, legte der Kammer Gesetzentwürfe betreffs der Reorganisation der Verwaltung vor. Die Feierlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens der Universität Athen beginnen nächsten Sonntag.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Schönsee**, 31. März. (Unglücksfall. Versetzung.) Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Beschneiden der Pappeln auf dem katholischen Kirchhofe, fiel ein Arbeiter aus bedeutender Höhe von einem Aste herunter und wurde bewußtlos nach seiner Wohnung geschafft. Außer Verletzungen am Kopfe und einem Armbruch, soll er auch starke innerliche Verletzung davon getragen haben. Sein Zustand soll hoffnungslos sein. — Der hier stationirte allgemein beliebte Gensdarm Koch verließ heute unsern Ort, um seine neue Stelle als Oberwachtmeister in Memel anzutreten. Obgleich wir ihn hier ungern vermissen, gönnen wir ihm doch diese ziemlich schnelle Beförderung. K. ist nämlich überhaupt erst 6½ Jahre im Dienste der Gendarmerie, welche Zeit er hier zubrachte.

Mewe, 30. März. (Zur Kreistheilung.) Herr Regierungspräsident v. Massenbach und Herr Landrath Genzmer weilten heute in unserer Stadt behufs Konferenzen über die projektirte Kreistheilung. Der Herr Regierungs-Präsident war vorher telegraphisch nach Berlin berufen worden und ist von dort direkt hierher gereist.

÷ **Dt. Krone**, 30. März. (Abgangsprüfung an der Bauschule.) Gestern und heute fand an der hiesigen Bauschule unter Vorsitz des Königl. Regierungs- und Baurath Herrn Freund aus Marienwerder die Abgangsprüfung von Schülern der I. Klasse statt, wozu sich 15 Abiturienten gemeldet hatten. Zwei bestanden das Examen mit gut, elf „erhielten das Zeugniß bestanden" und zwei traten vom Examen zurück. Als Vertreter des Verbandes der Bau-Innungen Westpreußens waren zu dieser Prüfung durch die Königl. Regierung die Baugewerksmeister Herren Herzog-Danzig, Lieber-Dt. Krone, Sand-Thorn berufen. — Nach Ansicht des Königl. Prüfungskommissar und der Baugewerksmeister ist das Programm, nach welchem in der Schule unterrichtet wird, ein durchaus geeignetes, um die jungen Leute theoretisch tüchtig heranzubilden, doch wurde auch von den Herren die Ansicht geltend gemacht, daß zur Abiturienten-Prüfung nur solche Schüler zugelassen werden dürften, die mindestens eine 4 bis 5jährige praktische Thätigkeit hinter sich haben, da die meisten Zöglinge sich nach dem Examen fast garnicht mehr in der Praxis beschäftigen, und somit zu unerfahren in derselben bleiben.

Konitz, 30. März. (Erfroren.) Bei der großen Dunkelheit in der Nacht zum 26. d. Mts. ist der Besitzersohn O. aus S., hiesigen Kreises, welcher vom Kirchgange aus einem benachbarten Dorfe spät nach Hause zurückkehrte, ums Leben gekommen. Man fand ihn nicht weit von der Straße ab, todt vor. Das Geld, ungefähr 60 Mk., und andere Sachen hatte der Unglückliche noch bei sich. Man nimmt an, daß O. sich hinsetzte, um auszuruhen oder zu warten, bis es heller würde, und daß er dann bei dem kalten Wetter eingeschlafen ist, um nicht wieder aufzuwachen. (Kon. Tagbt.)

Schneidemühle, 28. März. (Der Luxuspferdemarkt) und die landwirthliche Ausstellung am 2. und 3. Mai d. J. in unserer Stadt verspricht, den Anmeldungen der Aussteller nach zu urtheilen, recht umfangreich zu werden. Die Loose haben bisher eine unerwartet rege Abnahme gefunden und sind, soweit sie zum Verkauf gestellt wurden, vergriffen. Auch das in Aussicht genommene Wettrennen ist gesichert. Der Posensche Herrenreitverein hat durch einen hierher gesandten Vertreter das Rennterrain besichtigt und die Hindernisse bestimmt.

Lyck, 29. März. (Vieh- und Pferdemarkt.) Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit Vieh aller Gattungen zahlreich beschickt. Da sich indeß gegen früher zu diesem Markte auswärtige Händler nur spärlich eingefunden hatten, war der Umsatz ein kaum mittelmäßiger. Die Preise für angefleischtes Rindvieh und Ochsen variirten zwischen 200 bis 360 M. Für brauchbare Pflugochsen zahlte man 200 bis 300 M., für Färsen und Kehrochsen 90 bis 120 M. Der Handel mit Borstenvieh hätte auch besser sein können; gleichwohl forderten die Verkäufer verhältnißmäßig hohe Preise. Zu Markt gebrachte frischmilchende Kühe, für welche nur in vereinzelten Fällen 150 bis 200 M. gezahlt wurden, blieben fast unverkauft und mußten wieder zurückgetrieben werden. Der Pferdemarkt war ein ungleich besserer und mit Thieren edler Rasse, mit gewöhnlicheren Exemplaren und auch mit Kleppern versehen. Die Preise für gute Pferde und für Zuchtstuten gestalteten sich je nach der Güte und der Brauchbarkeit von 200 bis 500 M. Bessere Arbeitspferde brachten 150 bis 200 M. Noch drei andere in unseren Nachbarstädten heute stattgefundene Viehmärkte haben dem hiesigen Markte ungemein geschadet und man will zur Verhütung ähnlicher nachtheiliger Handelsstörungen bei der Regierung die nöthigen Schritte thun.

Bromberg, 31 März. (Ueber den Abschied der Einundzwanziger) schreibt das „Bromberger Tageblatt": Heute Vormittag hat das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 unsere Stadt verlassen, um nach Thorn überzusiedeln. Kurz vor 9 Uhr marschirte die Fahnenkompagnie unter klingendem Spiel vom Theaterplatz, wo das Bataillon Aufstellung genommen, nach dem Friedrichsplatz, um aus der Wohnung des Herrn Generallieutenant v. Lewinski die Fahne abzuholen. Nachdem dies geschehen, marschirte die Kompagnie wieder nach dem Theaterplatz zurück, wo sich derselben die übrigen Kompagnien, sowie die Kapelle des 129. Infanterie-Regiments anschlossen, um den Marsch nach dem Bahnhof anzutreten. Auch eine sehr große Anzahl von Offizieren der hiesigen Garnison,

---

deutschen Bädern vertrieben. Das Spiel in den reichgeschmückten Salons des Kurhauses war noch im vollsten Gange und hatte bereits wieder seine Opfer gefordert.

So viel des Schönen und des Eleganten auf den Promenaden Baden-Badens auf und ab fluthete, erregte doch die jugendlich schöne und stolze Erscheinung der Baronesse Reina, die in gewählter Toilette am Arme ihres Vaters erschien, Aufsehen; der König sprach den ihm bekannten Baron freundlich an, und beide Majestäten gestatteten, daß er ihnen in der Ungezwungenheit des Badelebens gewissermaßen aus dem Stegreife die Tochter vorstellte, eine Vorstellung bei Hofe in aller Form für den nächsten Winter vorbehaltend.

Bekannte und Freunde drängten sich um den Baron; Leontine sah sich als den Mittelpunkt eines ihr huldigenden Kreises und fühlte sich besonders geschmeichelt durch die Aufmerksamkeit, welche ihr von einem Prinzen aus hohem regierenden Hause, der selbst dem Throne sehr nahe stand, bewiesen ward.

Die Bekanntschaft war durch den Freund und Reisebegleiter des Prinzen, den Grafen Falkenburg, vermittelt worden, der in Berlin, wo er sich während des Winters aufzuhalten pflegte, beim Baron eingeführt war und den bei ihren Eltern gesehen zu haben sich auch Leontine erinnerte.

Graf Falkenburg machte den Baron und seine Tochter noch mit anderen Personen, namentlich distinguirten Ausländern, bekannt, und unter diesen befand sich eine französische Familie, welche allem Anscheine nach dem abenteuerlichen Treiben, das viele ihrer Landsleute hier entfalteten, gänzlich fern stand. Es war ein französischer Oberst, dessen Schwester und eine Nichte, ein bezauberndes graziöses Geschöpf, einige Jahre älter als Leontine, aber von einer Naivetät und Kindlichkeit, wogegen die junge Deutsche als ernste und vollendete Weltdame erschien.

Graf Falkenburg, der für dergleichen ein außerordentliches Talent hatte, arrangirte einige hübsche Ausflüge nach dem alten Schloß, nach der Ebersburg der Favorite und dem reizend gelegenen Badeörtchen Rothenkirch, und es traf sich dabei immer ganz auffällig, daß der Prinz, die Tante und Fräulein von Reina die eine Gruppe bildeten, während der Baron und der Oberst mit dessen Nichte zusammengingen, ritten oder fuhren. Graf Falkenburg und der zweite Kavalier des Prinzen schlossen sich bald dieser, bald jener Gruppe an.

Es waren Tage voll wunderbarer Frische und Klarheit, wie sie der Oktober mit jenem Zauber verleiht, der um so süßer und berauschender wirkt, als man das nahe Scheiden empfindet und jeden warmen Sonnenblick wie den Abschiedsgruß eines Freundes betrachtet, der die ganze Fülle seiner Zärtlichkeit noch einmal in die Trennungsstunde zusammendrängt. Der Gesellschaft, die sich unter dem leuchtend blauen Himmel in den Ruinen des alten Schlosses eingefunden hatte und dort den Klängen der Aeolsharfe lauschte, welche wie ein leises Klagelied durch das alte Gemäuer zitterte, konnten aber weder Herbst, noch Ruinen, noch Aeolsharfe lange eine süß-wehmüthige Stimmung verleihen. Die Herren hatten sämmtlich schon zu viel von der Welt gesehen und genossen, um derartigen Empfindungen zugänglich zu sein, im Wesen der kleinen lebendigen Französin lagen sie gar nicht, und Leontine, die sich dem Zauber nicht ganz entziehen konnte, wurde ihm bald entrissen durch das Geplauder des Fräulein Hortense de Barras, so hieß die junge Dame.

Der Oberst und seine Schwester hatten es recht eilig, aus den Ruinen fortzukommen, es schien ihnen unheimlich zu werden in dem Gemäuer, das Rache für französische Frevelthat an deutschem Gut und Blut zu schreien schien. Es war ihnen erst wieder behaglich, als man vor der Restauration des alten Schlosses um den Tisch saß, auf welchem das Diner servirt war und der Champagner im Glase perlte.

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n," möchte ich mit Scheffel sagen, begann der Prinz; „kaum ist es uns mit lieben Menschen behaglich geworden, so heißt es auch schon auseinandergeh'n. Wenige Tage und unser Kreis, der so harmonisch zusammensitzt, ist zerstoben nach Süd und Nord, nach Ost und West. Glücklich der, welcher wenigstens die Hoffnung mit sich nehmen darf, daß ihm ein Andenken bewahrt bleibe."

Er hatte die letzten Worte fast ausschließlich an Leontine gerichtet, die unter seinen Blicken erröthend die Augen zu Boden schlug.

„Königliche Hoheit können sicher sein, nie vergessen zu werden, wo man das Glück hatte, Sie einmal kennen zu lernen," antwortete der Baron; im Uebrigen möchte ich einen anderen Refrain eines deutschen Liedes anführen: „Wenn Menschen auseinandergeh'n, so sprechen sie auf Wiederseh'n." Wollen Königliche Hoheit die Gnade haben, darauf mit uns anzustoßen?"

Der Prinz erhob das Glas und einen Augenblick klangen die Gläser fröhlich zusammen, dann sagte er wehmüthig:

„Sie Alle haben mehr Hoffnung, daß sich der Trinkspruch des Barons bald erfülle, als ich; was hindert Sie, sich im Winter an einem Ihnen beliebigen Ort zusammen zu finden?"

„Und was hindert Votre Altesse Royale?" fragte Hortense, in ihrem gebrochenen Deutsch.

„Viel, sehr viel, Mademoiselle," antwortete der Prinz französisch und gab damit das Signal, daß die Unterhaltung, die anknüpfend an das deutsche Lied deutsch geführt worden war, nun wieder in jene Sprache überging. „Wir Prinzen sind Sklaven."

„O, so möchte ich Ihre Prinzessin nicht sein!" rief die kleine Französin; „ich muß frei sein, frei wie der Vogel!" sie hüpfte dabei so leicht und zierlich von ihrem Stuhle in die Höhe, daß sie in ihrem luftigen Kleide von hellgrauer Seidengaze, das sie über einem Seidenstoff von etwas dunklerer Farbe trug, dem grauen Hütchen mit dem Federputz und den Stiefeln von grauem Zeug wirklich aussah wie ein Vogel, der aufzufliegen im Begriffe steht.

„Ma nièce!" warnte die Tante, „Du vergißt schon wieder, daß Du kein Kind mehr bist; beinahe sollte ich Dir zur Strafe die Nachricht vorenthalten, die wir, Dein Onkel und ich, hier mitzutheilen gedachten."

(Fortsetzung folgt.)

worunter sich die Herren Exzellenz von Lewinski und Generalmajor Kretschmer befanden, gaben dem scheidenden Bataillon das Geleit. Am Bahnhof angelangt, wurde vor demselben Aufstellung genommen. Eine ungemein große Menschenmenge hatte sich dort aus gleichem Anlaß eingefunden, um den Scheidenden, die hier über zwei Dezennien garnisonirt, ihre Abschiedswünsche mit auf den Weg zu geben. Gegen 10½ Uhr marschirte das Bataillon kompagnieweise unter den Klängen des Abschiedsmarsches, den die Kapelle des 129. Inf.-Regiments spielte, auf den Bahnhof, um den dort stehenden Extrazug zu besteigen. Hier konnte man sich überzeugen, daß das scheidende Militär, Offiziere sowohl wie Mannschaften, sich die Liebe und Achtung unserer Bevölkerung in hohem Grade erworben und bis zum letzten Augenblick zu erhalten gewußt hat. Dem Abschiedsmarsch folgte der Preußenmarsch, und diesem „Durch Lorbeer zum Schwert". Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde nochmals der Preußenmarsch gespielt; laute Hurrahrufe tönten den Scheidenden nach.

Bromberg, 31. März. (Schwurgericht.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern gegen die Restaurateur Rohloff'schen Eheleute, sowie gegen die Kellnerinnen Adler und Weber verhandelt. Frau Rohloff wurde wegen Verleitung zum Meineide und Kuppelei zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, der Restaurateur Rohloff wegen Kuppelei zu 2 Monaten Gefängniß und die Kellnerinnen Adler und Weber, denen die §§ 157 I und 158 zur Seite standen, wegen Meineides zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Br. T.)

Posen, 30. März. (Von der Ansiedelungs-Kommission) ist einer Mittheilung des „Dz. Pozn." zufolge das Rittergut Groß Kreutsch (poln. W. Krzycko) im Fraustädter Kreise, bisher den gräflich v. Rzyszczewski'schen minorennen Erben gehörig, am 25. d. M. käuflich erworben worden. Nach dem statistischen Handbuch der Provinz Posen umfaßt das Besitzthum ein Areal von 3344 Morgen oder 854 Hektar. (P. Z.)

Lokales.

Thorn den 1. April 1887.

— Den heutigen 72. Geburtstag des Fürsten von Bismarck verherrlicht ein Bromberger, Herr Bürgermeister a. D. Spieß, im „Bromberger Tageblatt" mit folgenden Versen:

Zum 1. April 1887.

Im lieben Deutschland lebt ein Mann,
Der biegen und auch brechen kann.
Scharf ist er wie geschliff'ner Stahl,
Geschmeidig wie ein glatter Aal;
Er hat — ich muß es hier erwähnen —
Die meisten Haare auf den Zähnen.

Die Feinde schickt er, wenn er will,
Zu Tausenden in den April,
Er ist wie deutsches Eisen stark,
Ich mein' den Fürsten von Bismarck;
Es giebt nur wenig seines gleichen,
Die, was sie wollen, auch erreichen.

O. ruft es aus in alle Wind'
Ihr Greise, Männer, Jüngling', Kind —
O, ruft heut', wer es ehrlich meint:
„Hoch lebe Deutschlands treu'ster Freund,
„Der Himmel wolle ihn bewahren
„Vor Trübsal, Undank und Gefahren!"

— (Generalmajor von Beczwarzowsky), der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, traf gestern von Bromberg hier ein und ist im Hotel zum „Schwarzen Adler" abgestiegen. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 brachte heute dem hohen Stabsoffizier eine Morgenmusik. Wie wir vernehmen wird der Herr Generalmajor auf der Neustadt die Wohnung im Hause des Herrn Stadtrath Prowe beziehen, woselbst sich auch die Bureaus befinden werden.

— (Im Königl. Gymnasium) haben heute die Osterferien begonnen und dauern bis Montag den 18. April cr. Mit der öffentlichen Schulprüfung erfolgte im Laufe des Vormittags gleichzeitig die Entlassung der Abiturienten durch Herrn Director Dr. Hayduck.

zwischen Gi [redacted] Bataillon), entschieden [redacted] Garnison gelegt, ist aus der bleiben. [redacted] Infanterie-Regiments Nr. die, deren [redacted] zeichnung [redacted] zig Dienstjahre! Wenigen Sterblichen ist es beschieden, vom Mannesalter ab den Lebensberuf noch sechszig Jahre hindurch mit reger, geistiger und körperlicher Thätigkeit erfüllen zu können. Die Wenigen sind außergewöhnliche, gottbegnadete Naturen, welche von der Mitwelt umsomehr bewundert und glücklich geschätzt werden, wenn sie nach sechszig Jahren noch mit frischem Geist und rüstigem Körper rastlos und unermüdet ihres Amtes walten. Heute haben wir von einem dieser Wenigen zu berichten und können ihn zugleich noch als einen echten deutschen Biedermann, wetterfest und kernig wie aus Eichenholz geschnitzt, bezeichnen, an dem die Stürme des Lebens fast spurlos vorübergerauscht sind. Wir meinen den weit und breit bekannten und beliebten Königlichen Zoll-Einnehmer, Herrn Ober-Steuer-Kontroleur Toporski zu Schilno, der heute vor sechszig Jahren seine Laufbahn als Staatsbeamter begann und ununterbrochen sechszig Jahre in Ehren, sowie in unwandelbarer Liebe und Verehrung zu seinem Könige und Herrn als herrliches Vorbild eines stets gewissenhaften und pflichtgetreuen Beamten dem Staate gedient hat. Dem ehrwürdigen Jubilar ist dafür selbst bei seinem höchsten Vorgesetzten wiederholt Anerkennung gezollt und der Lohn unter Anderem auch durch Verleihung des Rothen Adlerordens nicht ausgeblieben. Zu seinem heutigen Ehrentage soll ihm dem Vernehmen nach der Charakter als Steuer-Inspektor verliehen und von einer größeren Anzahl von Beamten ein mit einer von dem Lithographen Feyerabendt hierselbst in vorzüglicher Weise kalligraphisch ausgeführten Widmung und mit den Bildnissen der Geschenkgeber versehenes prächtiges Photographie-Album überreicht worden sein. — Gott erhalte den Jubilar noch viele Jahre frisch und rüstig an Geist und Körper als treuen Diener seines Königs und des Staates!

— (April — thut was er will!) heißt's im Volksmund, und ein alter, deutscher Spruch lautet:

„Herrengunst und Aprilwetter,
Frauenlieb' und Rosenblätter,
Würfel und der Karten Spiel,
Verkehrt sich oft, — wer's glauben will!"

Ja, er ist ein launenhaft-wetterwendischer Gesell, der Ostermonat, und gar Manches bringt er mit sich, was garnicht freudig und nicht festlich ist; beginnt doch mit dem ominösen 1. April zugleich das neue Quartal, was soviel bedeutet als 3 böse Z.: zahlen, zählen, ziehen. Zahlt auch freilich Niemand gern, und hört in Geldsachen auch leider die Gemüthlichkeit auf, so ist doch schließlich wohl ein Jeder froh, wenn er pünktlich das nöthige kleine Geld aufzählen kann, aber das Ziehen, — schreckliche Perspektive für jeden Staubgeborenen! Selbst tapfere Männer können dabei das Gruseln lernen. Welch' ein unruhvolles Durcheinander überall. Universal-Scheuerfest, Sturmfluth und Ueberschwemmung allerwärts — prae- und postnumerando. Schlechte kurze Mahlzeiten, Seifen-, Kalk- und Oelfarbendüfte, verlegte Schlüssel, naßkalte Räume, unpünktliche Handwerker, verstimmte Mienen, dräuende Katarrhe, zerbrochene, fehlende nothwendige Gegenstände und jener unerquicklich-unbehaglich-primitive Zustand, der an eine wüste Insel mahnt, sind an der Tagesordnung. Und die Kosten! — Im Süden Deutschlands ist Georgi, der 24. April, erst das Signal für die liebliche Umzugsthätigkeit; innerhalb 14 Tagen muß der ganze Spuk verschwunden sein, aber obschon das relativ bequemer, so heißt's doch auch da, wie überall: „Drei Mal Umziehen ist soviel wie ein Mal Abbrennen!"

— (Jubiläum.) Die Firma L. Dammann u. Kordes, Inhaber L. Kordes, begeht heute die seltene Feier ihres 50jährigen Bestehens. Von allen Seiten und aus allen Kreisen gingen dem Inhaber der Firma zu diesem Ehrentag Beweise herzlicher Sympathie zu. Zur Vorfeier fand gestern im engeren Kreise des Geschäftsinhabers eine in ihrem Verlauf würdige Festlichkeit statt, an die sich die Ueberreichung eines Geschenkes anknüpfte, welches zu Ehren des Jubiläums von dem Personal gestiftet worden ist. Das Geschenk besteht aus einem kunstvoll gearbeiteten Fasse, dessen Spundseite mit prächtigen Emblemen, ein wahres Meisterstück der Holzschnitzerei, verziert und mit der Inschrift: „Albert Kordes, Anton Kordes, L. Dammann u. R. Appolt, Firma: L. Dammann u. L. Kordes 1837—1887 und dem Motto: „Sprich was wahr ist, trink was klar ist, lieb was rar ist" und der Widmung versehen ist. Die Festlichkeit bei der Ueberreichung bestand in einer von den Familienangehörigen und Anverwandten des Geschäftsinhabers pantomimisch dargestellten Allegorie des Weinbaues. In einem von einer jungen Dame gesprochenen längeren Prolog wurden die Verdienste des Hauses in hochpoetischen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten gefeiert. Heute Morgen brachte die Kapelle des 61. Inf.-Regts. dem Firmeninhaber ein Ständchen mit folgendem Programm: „Die Himmel rühmen den Herrn" von Beethoven, Jubelouverture von Weber, Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven, Evawalzer aus dem „Stabstrompeter." Herr Kapellmeister Friedemann hatte zu diesem Tage einen Jubiläumsmarsch komponirt, der auch zum Vortrag gelangte und den er, wie wir erfahren, in Klavierauszug veröffentlichen und Herrn Kordes dediciren wird.

— (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des hier in weiteren Kreisen bekannten und beliebten Proviantamts-Assistenten Herrn Schmidt, welcher zum Proviantamts-Controleur befördert und nach Oldenburg versetzt ist, hatten seine zahlreichen Freunde zu gestern Abend im Schützenhause eine Abschiedsfeier mit dem obligaten Gerstensaft veranstaltet. Dieselbe nahm einen sehr freundlichen Verlauf und gab beredten Ausdruck von der Achtung und Liebe, die Herr Schmidt hier genießt. Wenn auch nur ein Theil der ihm dargebrachten Glückwünsche in Erfüllung geht, dann wird es ihm auch in seiner neuen Heimath immerdar wohlergehen.

— (Verkauf von Wechselstempelmarken.) Durch Verfügung des Reichs-Postamts sind die Postanstalten angewiesen worden, vom 1. April d. Js. ab wieder die älteren violetten Wechselstempelmarken zu verkaufen. Nach dem Verbrauch dieser Marken sollen alsdann die bisherigen grünen Wechselstempelmarken weiter zum Verkauf gestellt werden.

— (Jagdkalender.) Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im April nur Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, Sumpf-, und Wasservögel geschossen werden. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild, Rebhühner, Wildenten, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Dachse und Hasen.

— (Stadttheater.) „Der Hofnarr". Operette von Ad. Müller. Diese Operette ist entschieden zu den besseren zu zählen. Melodienreichthum verbindet sich mit wunderbarer Instrumentation. In den Finalen erhebt sich die Operette zur Höhe einer Oper. Die Ensemblesätze sind packend, die Solis wirksam und zündend; obschon so mancher gute Bekannte, seien es Anklänge an den Bettelstudenten, an den lustigen Krieg 2c. mit unterlaufen, so ist doch die Operette sowohl hinsichtlich ihrer Instrumentation als ihrer Melodik, wie schon gesagt, zu den besseren der ewig schaffenden Gegenwart zu rechnen. Die Rolle des Hofnarren ist mit einem satyrischen Humor ausgestattet, der durch die ätzende Wirkung seiner Logik geradezu verblüfft und die Lachmuskeln übermäßig anstrengt. Von großer Wirkung ist im ersten Akt der erste Chor und das Liebeslied des Prinzen und der Felisa. Im zweiten Akt das Etceteralied des Oberst, die Erzählung Archibalds, die Fechtscene und das Finale, im dritten Akt die Skatscene, das Duett des Hofnarren und der Yvonne. Die Ausstattung ist wunderbar, die Kostüme der Landsknechte sind sehr reich und historisch treu. Die Aufführung war in jeder Beziehung lobenswerth. Die Damen Mollnar (Prinz Julius), Loos (Felisa) und Fraedrich (Yvonne) führten ihre erfolgreichen aber schwierigen Partien glänzend durch. Auch Frau Rinoldi (Gräfin Pompignan) bot Gutes. Herr Direktor Hannemann spielte die Titelrolle mit gewohntem Erfolg. Die Charakteristrung des ätzend-geistreichen Narren gelang ihm in Mimik, Diktion und Spiel vorzüglich. Eine ebenso interessante Leistung bot Herr Gilzinger als Archibald, der jedem die Geschichte von der Kardinalswittwe oder seine Kolumbusiade erzählen möchte aber nie dazu kommt. Herr Gilzinger gab den Bramabarseur in Spiel und Maske mustergültig. Die Herren Zimmermann (Oberst) und Seyberlich (König) partizipirten in jeder Weise an dem Erfolg des Abends. Auch die kleineren Partien waren vorzüglich besetzt, so daß die Gesammtaufführung zu einer der Besten dieser Saison zu zählen ist. Einzelne Duetts — das Liebesduett im ersten und das Duett zwischen Yvonne und Hofnarr im letzten Akt — mußten nochmals gesungen und die reizende, gut ausgeführte Fechtscene im zweiten Akt auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Das Theater war gut besucht.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkte) waren aufgetrieben 230 Schweine, darunter 40 fette. Für bessere Qualität wurde bezahlt 40—41 Mark, für geringere 33—33 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Verkehr auf dem Markte war ziemlich rege.

— (Strafkammer.) In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurden verurtheilt: 1) wegen Beamten-Bestechung der Handelsmann Mande Leyserowicz aus Alexandrowo zu 3 Tagen Gefängniß; 2) wegen Unterschlagung der Wagenmeister Ernst Robert Drechsel in Roßla zu 6 Wochen Gefängniß; 3) wegen zweier einfacher Diebstähle, im Rückfalle, der Käthner Albrecht Wisniewski in Mlyniets zu 4 Monate Gefängniß; 4) zu 2 Monate Gefängniß die Arbeiterfrau Barbara Przybulska aus Myslewitz, Kr. Kulm, welche angeklagt war am 10. August 1886 zu Jaworze durch Fahrlässigkeit den Tod der Arbeiterfrau Gottliebe Brettschneider herbeigeführt zu haben; 5) wegen einfachen Diebstahls der Einwohner Andreas Studzinski aus Elgiszewo zu einer Woche Gefängniß; 6) wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls der Ziegler Friedrich Sommerfeld, ohne Domizil, z. Z. in Haft, zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß. — Freigesprochen wurden: 1) die unverehelichte Marianna Folborski in Siemon, welche angeklagt war, aus Fahrlässigkeit am 1. Januar 1887 zu Siemon das Wohnhaus des Käthners Sikorski in Brand gesetzt zu haben; 2) der Gemeindediener Friedrich Teschke in Billisaß, Kr. Kulm, welcher angeklagt war, im Monat Juli 1886 zu Billisaß 40 Pfennig Schulgelder, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen zu haben. In beiden Fällen erfolgte die Freisprechung infolge mangelnden Beweismaterials.

— (Gefunden) wurde gestern in einem Fleischerladen ein Messer. Näheres auf dem Polizeisekretariat.

— (Diebstahl.) Ein Arbeiter stahl gestern von einem Wagen in der Culmerstraße einen Ueberzieher im Werthe von 25 Mk.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt. Der Pegel zeigte gestern 4,00 Mtr., heute Morgen 8 Uhr 4,44 Mtr. Wasserhöhe an. — Aus Warschau ist unterm 30. März nach Posen gemeldet: „Die Dörfer oberhalb der Weichsel sind unter Wasser; mehrere Dammbrüche haben stattgefunden und sind die Nebenflüsse der Weichsel ausgetreten. Ein weiteres Steigen wird erwartet. Administrative Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden." Gestern veröffentlichten wir ein Telegramm des deutschen Konsulats aus Warschau, worin bereits fallendes Wasser gemeldet wurde. — Heute früh traf ein russischer Dampfer hier ein, der um 10 Uhr Vormittags seine Reise, nachdem er verladen hatte, fortsetzte. An dem rechten Weichselufer lagen Vormittags ca. 20 Oderkähne.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Christburg, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Postamt, Ortsbriefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Drengfurt, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Memel, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, pro Seite 5 bis 6 Pf., je nach den Leistungen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse"

[Wolff's Telegraphenbureau]

Petersburg, 1. April, Vormittag. Auf eine Anfrage wurde folgende authentische Antwort ertheilt: Die Nachricht des Reuter'schen Bureau von einem Attentatsversuch auf den Czaren in Gatschina ist falsch und grundlos; weder ein Attentat noch ein ähnliches boshaftes Unternehmen hat stattgefunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. April.

	31. 3. 87.	1. 4. 87.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	179—20	180
Warschau 8 Tage	179—10	179—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	98—90
Poln. Pfandbriefe 5%	56—70	57
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—30	52—30
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	159—45	159—50
Weizen gelber: April-Mai	165—75	166—75
Mai-Juni	166	167
loko in Newyork	92	92¼
Roggen: loko	122	122
April-Mai	121—70	122—20
Mai-Juni	122—50	123
Septemb.-Oktbr.	123—25	126—75
Rüböl: April-Mai	43—60	43—30
Septemb.-Oktbr.	43—90	44—40
Spiritus: loko	38—90	38—90
April-Mai	39—10	38—80
Juni-Juli	40—10	39—80
August-Septemb.	40—80	41—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 31. März. Getreidebörse. Wetter: trübe, bezogen bei nördlichem Winde.

Weizen. Die heutige kleine Zufuhr fand nur mit großer Mühe zu letzten Preisen Unterkommen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 130pfd. 154 M., hellbunt 125 6pfd. 152 M., Sommer- 132 3pfd. 157 M., milde besetzt 131pfd. 154 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 126pfd. 140 M., hellbunt bezogen 128pfd. 143 M. per Tonne. Termine April-Mai 146 M. bez. Mai-Juni 146 M. bez, Juni-Juli 147 M. Br., 146 50 M. Gd., September-Oktober 148 M. bez. Regulirungspreis 145 M.

Roggen nur in inländischer Waare zugeführt behauptete bisherigen Werth. Bezahlt wurde für inländischen 128pfd. und 128 9pfd. 105 M. per 120pfd per Tonne. Termine April-Mai inländisch 107 50 M. Br., 107 M. Gd., transit 89 M. bez., Juni-Juli transit 91 50 M. bez., Sept.-Okt. transit 94 50 M. Br., 94 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 107 M., unterpolnisch 88 M., transit 86 M.

Königsberg, 31. März. Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 35 000 Liter. Loko 37,25 M. Regulirungspreis 37,50 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Thor[redacted]

	St.	Barometer mm.	[redacted]
31.	2hp	757.4	[redacted]
	9hp	755.7	[redacted]
1.	7ha	753.4	[redacted]

Wasserstand der Wei[redacted]

Kirchl[redacted]

Sonntag [Palm-Sonntag] den 3. April 1887.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für das städtische Armenhaus.
Nachmittags kein Gottesdienst.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach Woldenberg ein herzliches Lebewohl; wir danken Allen, namentlich auch den verehrl. Vereinen und Gewerken für das uns erwiesene Wohlwollen und bitten, uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Thorn den 1. April 1887.

Louis Schumann und Familie.

Bekanntmachung.

Das am 6. August 1881 zu Wiesbaden verstorbene Fräulein Florentine Krueger hat der Stadt Thorn ein Kapital von 74 646,33 Mark hinterlassen, aus dessen Zinsen drei Stipendien an arme Studirende der Medizin, der Theologie oder der Philologie von uns vergeben werden sollen.

Die Vergebung wird zum ersten Mal im Oktober 1887 erfolgen und es kommen hierbei die seit dem 6. Februar 1887 aufkommenden Zinsen zur Vertheilung.

Zum Bezuge sind in erster Linie die Mitglieder der Familie der Stifterin berechtigt; sodann **bedürftige** und **talentvolle** Jünglinge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und Geburtsorts, welche die Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen zu Thorn abgelegt haben; endlich, wenn Bewerber dieser Kategorie nicht, oder nicht genügend vorhanden sind, auch solche Jünglinge, bei denen die letztgenannte Voraussetzung nicht zutrifft.

Dies wird, — in Berichtigung anderweiter öffentlicher Nachrichten — hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Bewerbungen um das Legat bei uns bis zum 1. Oktober cr. anzubringen sind.

Thorn den 25. März 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band XII Blatt 346|47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft mit **Stanislawa** geb. Hebanowska eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

25. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 6. April cr.

Vormittags 11 Uhr

sollen ca. 480 Cbm. bei der Einebnung der alten Stadtenceinte gewonnener Ziegelstücke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Versammlungsort bei Lünette I.

Thorn den 1. April 1887.

Königliche Fortifikation.

Dienstag den 5. April cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 eis. Geldspind, 1 Selbstfahrer, ein- und zweispännig, 2 Jagdschlitten, 1 Kummtgeschirr, 1 Badewanne, 1 silb. Taschenuhr, 1 Siegelring ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Häcksel, kurz geschnitten, von bestem Roggenstroh, pr. Ctr. Mk. 2,50 franko Haus. Bestellungen im Laden v. **Heinrich Netz.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 6. April 1887 von Vormittags 11 Uhr ab sollen im Gasthause des Herrn **Ferrari** zu Podgorz:

Aus dem Schutzbezirk Karschau: 19 Stck. Kfr.-Bauholz, 70 Stck. Kfr.-Stg. I., 100 Stck. Stg. II., 1600 Stck. Stg. III. Kl., Stg. IV. bis VI. Kl. in größeren Quantitäten, 850 rm Kfr.-Kloben, 140 rm Kiefern-Spaltkpl. I., 280 rm Kfr.-Spaltkpl. II., 100 rm Kfr.-Reiser I. Klasse.

Aus dem Schutzbezirk Rudak (Jg. 247|49): 15 Stck. Stg. I., 350 Stck. Stg. II., 2000 Stck. Stg. III., 95 Hdt. Stg. IV., 60 Hdt. Stg. V., 55 Hdt. Stg. VI., 41 Hdt. Stg. VII. Kl., sowie 15 Stck. Kfr.-Bauholz, 1250 rm Kfr.-Kloben, 200 rm Kfr.-Knüppel I. gesp. und ungespalten, 200 rm Knüppel II. Kl., 90 rm Kfr.-Reiser I. Kl.

Aus dem Schutzbezirk Lugau: 12 Hdt. Stg. IV., 15 Hdt. Stg. V., 40 Hdt. Stg. VI., 20 Hdt. Stg. VII. Kl., 1300 rm Kfr.-Kloben, 170 rm Kfr.-Spaltkpl. I. Kl., 213 rm Kfr.-Spaltknüppel II. Kl., 50 rm Kfr.-Reis. I., 300 rm Reis. III. Kl., 180 rm Kfr.-Stubben.

Aus dem Schutzbezirk Schirpitz: 230 rm Kfr.-Kloben, 75 rm Kfr.-Spaltkpl. I., 300 rm Kfr.-Spaltknüppel II., 70 rm Kfr.-Reiser I. Kl., 240 rm Kfr.-Reiser III. Kl., 14 rm Kfr.-Stubben I. Kl.

Aus dem Schutzbezirk Kunkel: 23 Stck. Kfr.-Bauholz, 27 Hdt. Stg. IV., 10 Hdt. Stg. V., 11 Hdt. Stg. VI., 2 Hdt. Stg. VIII. Kl., 783 rm Kloben, 237 rm Kfr.-Spaltkpl. II. Kl., 43 rm Kfr.-Runkknüppel II. Kl., 240 rm Kfr.-Reiser I. Kl., 77 rm Kfr.-Stubben I. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 30. März 1887.

Der Oberförster
Gensert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grzywna Band II Blatt Nr. 21 auf den Namen des Gutsbesitzers **Adolbert Franz Anspach,** welcher mit seiner Ehefrau Lucie Preuß die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, im Dorfe Grzywna belegene Grundstück

am 10. Juni 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle im Schöffensaale — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 718,84 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 155,37,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 720 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juni 1887

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee den 27. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Auktion!

Montag den 4. April cr.

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich in meiner Forst bei Podgorz

circa 1800 Meter Kloben, Knüppel- und Rundholz, Bauholz, Stangen, sowie Zaunpfähle

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen lassen.

Sammelort im Geschäftslokal des Herrn Schaeple in Podgorz.

J. Modrzejewski-Czernewitz.

Den bisher von Frl. Günther geleiteten

Kindergarten

habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern, Pflegeeltern ꝛc., unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Clara Rothe. Alice Rothe.

Kinderwagen,

gleichzeitig als Wiege zu benutzen,

Reisekoffer, Reisekörbe Schultaschen

offerirt zu äußerst billigen Preisen

Arnold Lange.

Gardienenstangen. Stöcke, Regenschirme.

Junge Damen

zum Lernen werden angenommen, gründl. Unterricht, auf Wunsch auch Pension, bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, Seglerstr. 138 II.

Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph
Schuhmacherstr. Nr. 427.

Neue Bettfedern

dopp. gereinigt, füllkräftig, à Pfd. 90 Pf.

versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.). Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpackung gratis.

Heinrich Kirschberg, Bettfedern-Fabrik.
Spandauer Brücke 1B.
Berlin C.

Schützenhaus.

A. Gelhorn.

Sonntag den 3. April 1887

Eröffnung

des neurenovirten Gartensalons

mit guter Ventilation und warmem Fußboden.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch

von 1 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu koulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine

Specialität: **„Moselweine“** (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von **„Münchener Pschorr“** für Thorn u. Umgegend, von **„Englisch Brunnerer Böhmisch-Bier“** für Thorn und Umgegend, **„Culmer Lagerbier“** von **A. Höcherl.**

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

I. Reimer-Concert Sonntag den 3. April cr.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Neustädt. Markt 140

C. Kosemund, Töpfermeister.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannt dauerhaften

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrenstiefel,
früher 12—15 Mk., jetzt 10—12 Mk.

Damenstiefel,
früher 12 Mark jetzt 8—10 Mark.

Bestellungen werden schnell und gutsitzend nach Maß angefertigt.

Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Junge Damen

werden zu **Kindergärtnerinnen** praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Kursus. Anmeldungen im Kindergarten und Bromberger Vorstadt 38 im 2. Hause hinter dem Botanischen Garten.

Clara Rothe,
Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens.

Zu Johanni d. Js. wird ein Kapital von **12,000 Mark** zu 5pCt. auf städtische sichere Hypotheken gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

3000 M. u. 1800 M.

pupill. ländliche Hypotheken à 5% sofort zu cediren. Off. sub. N. 10 i. d. Exp. d. Z.

30000 M. 5%, auch geth., von sofort z. verg. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Mkt. 177/78.

20-30 Steinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei Fort IVa.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Heute!

(Musical. Novität).

im Saale des Hôtels Sanssouci

und Sonntag, 3. April cr.

zweites u. letztes Concert

von dem berühmten Neger-Violin-Virtuosen

Sr. José R. Brindis

unter gütiger Mitwirkung des Organisten Pianisten Herrn **J. Korb.**

Entré: Sitzplatz 2 M., Stehplatz 1 M.

Die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** hat den Verkauf der Billets freundlich übernommen. Abends sind Billets an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Fröbel'scher

Kindergarten.

Anmeldungen zur Aufnahme Kinder werden entgegengenommen der städtischen Höh. Töchterschule u. Bromberger Vorstadt 38 im 2. Hause hinter dem Botanischen Garten.

Clara Rothe.

Ein alter Ofen sofort zu verkaufen Gerechtestr. 105.

Breitestraße, 1. Etage

2 Zimmer mit Entree und Balkon separatem Eingang, zu vermiethen. Näh. i. d. Exped. der „Thorner Presse“.

[redacted] r Einund- Vormittag 21 unsere vor 9 Uhr m Theater-

Breitestraße

eine große Wohnung billigst zu verm. Näh. i. d. Exped. der „Thorner Presse“.

Ein freundl. möbl. Zimmer für ein oder zwei Herren Elisabethstr. 291|92 vom 1. April zu vermiethen. Näheres im Laden bei Martha ...

In meinem neuerbauten Hause ...merstraße 340/41 ist die 1. Etage bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. A. ...

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April cr. und kleine Wohn. verm. **S. Blum**, Kulmerstr. ...

Wohn. z. vm. a. d. Chaussee i. d. Nähe nach Fort II bei Wwe. **J. Lange.**

Altst. Markt 299 eine kl. Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

1 m. Z. n. K. n. vn. 1 T. Nst. Mkt. 14...

Stadt-Theater in Thorn.

Sonnabend den 2. April cr.

Geschlossen.

Sonntag den 3. April cr.

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Große Posse mit Gesang und Tanz von H. Salingré.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften ꝛc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

MEYERS VOLKSBÜCHER bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.** jede Nummer

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.